

JazzINTERNATIONAL

I

●●●●

Unit Records, Vertrieb: Harmonia Mundi

Mit seinem muskulösen, leicht angehauchten Ton erinnert der aus der Ukraine stammende Jazz-Gitarrist Igor Osypov bisweilen an John Scofield. Man merkt dem 1988 geborenen Musiker, der am Jazz-Institut Berlin unter anderem bei Kurt Rosenwinkel studiert, an, dass er sich vor seiner Hinwendung zum Jazz mit Rock-Musik beschäftigt hat und zwar im besten Sinne. Was nicht heißen soll, dass Osypov nicht auch lyrische Passagen wunderbar meistert. Tatsächlich evoziert er auf seinem schlicht „I“ betitelten Debütalbum mit seinem Quintett ein weites Feld an Stimmungen und lässt seinen Begleitern viel Raum für ein organisches Zusammenspiel. Zu der hörenswerten Formation gehören neben dem amerikanischen Saxofonisten Logan Richardson dessen Landsmann Jesus Vega an den Drums, der polnische Drummer Kuba Guduz und der dänische Bassist Martin Buhl und mit dem Pianisten Elias Ste-

Zeit, um stille Freiräume mit figurativen Fragmenten häufig, nur selten aber mit vehementen Ausbrüchen zu füllen. Doch auch die Stille ist selten lautlos, meistens geräuschhaft ausgestaltet. Klappen- und Luftgeräusche Leimgrubers und das perkussive Spiel von Phillips am Steg und Demierres mit den Saiten zählen zu den bewusst kalkulierten Klangmitteln genauso wie das gelegentliche Blasen und sogar Schlagen des abgenommenen Mundstücks. Obwohl der Klang an sich zum Ereignis wird, ist die Textur der Stücke nicht spannungslos: Sequenzen, wo hohe Lautstärke und große Bewegtheit vorherrschen, wechseln mit solchen geringer Dynamik, Geschwindigkeit und Ereignisdichte. Eine aufregende Musik, deren quintessenzielles Gestaltungsmittel die Fragmentierung ist, deren Klangaktionen jedoch dennoch in der Zeit atmen: filigran schimmernd oder expressiv herausfordernd, farbig figurativ oder karg. **dop**

Joe Lovano & Dave Douglas Sound Prints – Live at Monterey Jazz Festival

●●●●

Blue Note, Vertrieb: Universal

Die beiden Leader, Joe Lovano am Tenorsaxophon und Trompeter Dave Douglas, erinnern mit diesem „jungen“ Quintett nicht von ungefähr an jenes berühmte Pendant des Miles Davis Quintets (mit John Coltrane, Paul Chambers, Philly Joe Jones) aus der Mitte der 1950er Jahre, die im zweiten Miles Davis Quintet bis Ende der 1960er Jahre von Wayne Shorter,

Bandleader je zwei beisteuern, die beiden übrigen - „Destination Unknown“ und „To Sail Beyond The Sunset“ - stammen vom schon erwähnten Komponisten/Saxophonisten Wayne Shorter, womit die Flamme auch (in)offiziell weiter gegeben wurde. **tHo**

Julius Trio Now

●●●●

Unit Records, Vertrieb: Harmonia Mundi

Der entschlossen auftretende Vibraphonist Julius Heise tritt hier im Trio mit Bernhard Meyer am Bass und Martin Krümming am Schlagzeug zu einer musikalischen Reise an, die den Hörer stets zu beeindrucken vermag. Wer Gary Burtons geniale perkussive Einlagen mag und die kreative Zusammenarbeit mit Jarrett und Corea noch im Ohr hat, wird dem Julius Trio (in bescheidener Weise klein geschrieben, aber groß aufspielend) die gebührende Aufmerksamkeit nicht vorenthalten, denn die drei Musiker haben technisch und kreativ einiges zu bieten, wie die neun Tracks auf über einer Stunde Spieldauer zeigen. Auf diesem Hör-Trip kommt keine Langeweile auf, stellenweise wummert der Bass förmlich dahin, und der Sound ist groovig. Is that jazz? Yeah! **strej**

Leszek Mozdzer & Friends Jazz at Berlin Philharmonic III

●●●●

ACT Music, Vertrieb: Edel

Als Norman Granz 1945 den Jazz in die Philharmonie schickte, war sein

das nun aufgezeichnet vorliegt. Die ihm zugewandten Musiker sind der schwedische Bassist und Cellist Lars Danielsson und der israelische Perkussionist Zohar Fresco, mit denen er seit 2004 ein Trio bildet, sowie das polnische Streichquartettensemble Atom String Quartet. Neben dem eröffnenden Solostück „Etude No. 2“ von Lutoslawski und einem vom ersten Violinisten Dawid Lubowicz für das Quartett geschriebenen Werk sind es vor allem die vom Trio bereits aufgenommenen Stücke „Praying“, „Africa“, „Gsharim“ und „Eden“, die repräsentativ das Jazzidiom der Konzerte vorstellen: klangtechnisch perfekt, hoch melodisch, dosiert virtuos. **dop**

Daktarimba D'Afrique

●●●●

Hipjazz/Galileo Music Communication

Der Vibrafonist und Komponist Wolfgang Lackerschmid ist seit den 1970er Jahren in der deutschen Jazzszene aktiv und hat mit einer ganzen Reihe von internationalen Stars zusammengearbeitet: Chet Baker, Attila Zoller, Lee Konitz, Albert Mangelsdorff oder Larry Coryell – um nur einige zu nennen. Mit dem Trio Daktarimba lässt sich Lackerschmid von der Musik des afrikanischen Kontinents inspirieren. Hier kommt ausschließlich die mit Holzplatten besetzte Marimba zum Einsatz, eine Tatsache, die auch im Bandnamen ihren Ausdruck findet. Natürlich spielt „Daktarimba“ ebenso auf die legendäre Fernsehserie „Daktari“ an. Das Trio besteht neben



URS LEIMGRUBER
1-3-2-1
JACQUES DEMIERRE
BARRE PHILLIPS



JOE LOVANO & DAVE DOUGLAS
soundprints



Leszek Mozdzer & Friends
Jazz at Berlin Philharmonic III



meseder übrigens auch ein Österreicher. Schöne Sache. **glicka**

Urs Leimgruber – Jacques Demierre – Barre Phillips 1-3-2-1

●●●●

Jazzwerkstatt

Wie kaum ein anderes, noch aktives Ensemble der Freien Improvisation arbeiten der Luzerner Saxofonist Urs Leimgruber, der Genfer Pianist Jacques Demierre und der inzwischen 80jährige US-amerikanische Bassist Barre Phillips in ihrer Musiksprache mit Straffungen und Dehnungen der

Herbie Hancock, Ron Carter und Tony Williams ersetzt wurden und „coole“ Modern All Stars des Jazz ihrer Zeit waren. Auf „Sound Prints - Live at Monterey Jazz Festival“ zeigt das Quintett um Lovano und Douglas (mit Lawrence Fields/Piano, Linda Oh/Bass und Joey Baron/Drums) seine stilistische Bandbreite innerhalb eines zeitlosen, auf Energie und Sound ausgerichteten Spiels, das gleichzeitig Platz für ausgiebige solistische Wege der MusikerInnen lässt. Tradition und Moderne treffen sich „On Stage“ ausgewogen auch in den sechs Kompositionen, von denen die

Antrieb das Bemühen um Approbation einer afroamerikanischen Kunstform an einem ausgezeichneten Ort weißer Hochkultur. Wenn Sigggi Loch, der Label-Chef von ACT Music, diese Geste nach 70 Jahren wiederholt, teilt sie mit der ursprünglichen die Medialität der Passform: die aufgeführte Musik passt sich dem Geschmack des philharmonischen Publikums an, anstatt dass sich dieses herausfordern und irritieren lassen müsste. In der dritten Auflage seit 2012 gestaltete der polnische Pianist Leszek Mozdzer am 7. Mai des Vorjahres ein Konzert in der Berliner Philharmonie,

Lackerschmid aus dem aus Kamerun stammenden Sänger und Perkussionisten Njamy Sitson sowie dem Pianisten Walter Lang. Njamy Sitson singt auf Medumba, einer Sprache aus dem Westen Kameruns. Seine Stimme zeichnet sich durch ihre besondere Wandlungsfähigkeit aus. Wenn er seine samtweiche Kopfstimme einsetzt, erinnert er mitunter an seinen Landsmann Richard Bona. „D'Afrique“ ist ein schönes Beispiel, wie mit einfachen Mitteln maximale Wirkung erzielt wird. Die Musik atmet förmlich den Geist Afrikas. Durch die virtuose solistische Perfor-